

www.e-rara.ch

**Theodori Zvingeri der Artzney Doct. und Profess. in Basel Sicherer und
Geschwinder Artzt, Oder Neues Artzney-Buch**

Zwinger, Theodor

Basel, 1703

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-152003>

[M]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

die vollkommene Gesundheit / ohne hinterlassung eines
ges Hustens / wider erholet.

Es muß aber eine treffliche Diet dabey in acht genommen / und darinnen aller feucht kalte / dicke und scharffe Lust / wie in gleichem alle sauren / gesalzenen / geraucherten / hart-dauigen Speisen / gemitten werden.

Hingegen erlaubt man Kalbfleisch / Tauben / junge Jüner / Rebhüner / Gelin / Lerchen / Eyer / Krebs / Schnecken / süsse Mandeln / Meertrauben / Datteln / Feigen / Gersten / Reis und dergleichen.

Senff / Zwibelen / Räß / Lauch / Knoblauch / alle Gewürk halte ich für höchst schädlich. Alles starcke / hitzige Getrânck vermehret das Ubel : Vor Saurbrunnen / Bädern / vor vielem Zorn / Traurigkeit / Medicieren und Nacht-studieren / muß man sich hüten.

M.

Magen-appetit / so geschwächet /
oder gar dahin / Geminderter oder
der verlohrener Eßlust / Dysorexia,

Anorexia, Appetitus Ciborum imminutus vel abolicus. Wenn der obere Magen-mund von dem Dä-rung-safft des Magens nicht angereiket oder gepfeket wird / gehet der Eßlust oder Appetit dahin. Daß aber solche Anreikung nicht geschihet / ist allein entweder der Dä-rungs-safft / oder die Unempfindlichkeit der nervosischen Haut / schuld. An dem Dä-rungs-safft fehlet es / so er entweder gar nicht vorhanden / oder wenn er von schleimiger Feuchtigkeit überzogen /

gen / und verschlucket wird / massen keine Feuchtigkeit in dem ganzen Leib / mit welcher sich ein saurer Geist lieber vermischet / als die pituita ; oder endlich / wenn er an Kräfften geschwächet worden. Der Däwungs-safft verlieret sich / wenn seine Nahrung in dem ganzen Leib manglet / als in Fieberen / insonderheit aber bey den Zornmüthigen. Der bedeutete Safft wird über diß auffgeschlucket / wenn viel unreine und unverdäute Feuchtigkeiten in dem Magen stecken / und sich mit desselben Däwungs-safft also vermischen / daß er seine Spicula in die nervosische Haut des Magens munds nicht ereigen kan. Die unverdäuten Feuchtigkeiten sammeln sich in dem Magen / so man viel schleimige und übel-verdäuliche Speisen zu sich genommen ; oder so man einen zähen und ölichten Speichel hat. Der Däwungs-safft wird endlich unnützlich von vielen fetten Sachen gemacht / von Brantenwein ohne maß getruncken / von auffsteigender Gallen / 2c. Die nervosische Haut wird unempfindlich / entweder von eingenommenen Schlaffbringenden Arzneyen / so die Geister / welche zwischen den Fibern der Magen-häuten sich auffhalten / entschlaffen / und gleichsam tödten / also daß dergleichen Patienten von einem grossen Last und Schwerigkeit des Magens klagen : oder von dem Tabac-rauch / welcher durch sein narcotisches Del den Saurteig seiner natürlichen Schärffe beraubet. So hat auch der Consensus partium in dem Griesß und Lendenwehe die Krafft den Appetit zu nehmen. Die Gemüths-traurigkeiten und Sorgen nehmen den Ekluft auch zu gutem Theil weg / weilien die Lebens-geister in dem Gehirn beschäftigt / die Anreikung in dem Magensmund nicht empfinden.

In

In der Heilung ist allein darauff zu sehen / daß die Ursach des verlohrenen Eflusts auß dem Weg geraumet / und denn der Därvungs-safft widerum ergänzset werde. Die Ursach wird durch purgierende Sachen außgetrieben; Nim zum Exempel der Massæ Pilulat. Angelicat. des Gummi Ammoniac in Eßig verlasssen jedes 10. gran / Extracti Trochisc. Alhand. 1. gran / mache mit dem Elix. propr. Paracels. Purgier-pillen davon / und nim sie auff einmahl frühe Morgens nüchter ein. Wenn ein Unwillen / zäher Speichel / und bitterer Mund verspüret wird: Nim Calmus 4. loth / wild Weerzettich-wurzel 3. loth / krause Fischmünk 3 händvoll / zerschneide und zerstoße alles zusammen / thue es in ein Bändlein / legs in weissen Wein / und trinck Morgens und abends davon. So kan man auch ein Kräuter-wein machen von allerhand guten Magen-kräuteren / mit Galgan-wurk / Ingwer / Aron-wurk / 2c. welche alle die Feuchtigkeiten in dem Magen gewaltig auffzehren. Den Därvungs-safft ergänzset man widerum mit zubereitetem Weinstein / mit dem Essential-saltz von Saurflee / Saurampfer / Cardobenedicten / oder dem Liquore Terræ foliatæ Tartari, von 30. bis 50. 60. tropffen / dem sauren Mastix-geist / dem rohen Mastix / dem süßen Saltz-geist / dem Spiritu æruginis volatili, dem Quitten-safft / dem Elix. Vitrioli Mynsichti, so von trefflicher Würckung ist / und sich leicht mit dem Elix. propr. Paracels. vermischen kan. Oder nim geraspelt Cassaphras-holz 6. loth / krause Münk vier händvoll / Römischen Wermuth 2. händvoll / Zedoarien-wurzel / Galaan-

wurk /

wurk / Nägelein jedes 2. loth / zerschneide und
 stosse alles klein zusammen / sprengte sie mit dem Spi-
 ritu salis, oder Vitrioli Philosophico an / giesse denn
 den Spiritum der krausen Münz darüber / lasse es
 etliche Stund stehen / denn destilliere es zu einem Eli-
 xir, davon man einen Löffelvoll nach dem Nachessen
 auff einmahl nehmen kan. So ist auch der einges-
 machte Calmus / oder das Extract davon sehr gut.
 Herr Dr. Michael hat folgendes Magen-pulver
 hoch gehalten. Nim Aron-wurk gedörret und
 zu Pulver gestossen zwey pfund / des Arcani du-
 plicati Mynl. ein pfund / Bermuth-salz ein halb
 pfund / Calmus-wurkel 4. loth / Zimmet / Nä-
 gelein jedes 3. loth / Muscatblust / langen Pfes-
 fer / Ingwer / Cubeben jedes 2. loth / mache ein
 Pulver darauf / davon man von 20. bis 60. gran auff
 einmahl nehmen kan. Hr. Dr. Birkman hat fol-
 gendes im Brauch gehabt. Nim zubereitete Aron-
 wurk 4. loth / Calmus-wurk / Bibernell-wurk
 jedes 2. loth / Krebsstein 1. loth / Zimmet 3. quint-
 lein / Manuschrift-täfellein 4. loth ; mache ein
 Pulver darauf / davon man bis auff ein quintlein
 auff einmahl nehmen kan. Unsere Leuth pflegen sich
 den Appetit mit Brunnkresse-pulver / Cardobene-
 dicten-pulver / Bermuth-pulver / Meerrettich-
 pulver / Krebsstein-pulver / Pomeranzenschalen-
 pulver / Aronwurken-pulver / præparierten
 Weinstein / und Zucker / offit eingenommen/
 wider zu bringen. Bisweilen gehet ein Treß-
 neypulver von Gewürzen und Zucker ange-
 macht / wol an. Das Elixir proprietatis sine aci-
 do, mit der Essentiâ Zedoariæ, etliche Tag nach
 einan-

einander auff 15. biß 20 Tropffen eingenommen/ bringt den Appetit auch wider.

Magen - appetit / so er allzu starck /
Hunds - hunger / Rube - hunger / Freßsucht /
Canina vel Lupina Apperentia, Bulimos, Bulimia, Fames canina. Ist eine unersättliche Begird zu essen/ da der Mensch bald alle Augenblick Speise verlangt und zu sich nimt. Solche Kranckheit kommet vorz einem starcken häuffigen/ flüchtigen saurlichten Däwungs - safft her. Darum auch alle diejenigen Mittel darwider dienen/ welche die überflüssige Säure in dem Magen auffzehren; als da sind der zubereitete Stachel/ Helffenbein/ Corallen/ Perlein/ Perlemutter/ gebrant Hirschenhorn/ Armenische Erden/ der Pulvis Cachecticus Quercetani, &c. Fabricius Hildanus rühmet folgende Latwerg sehr: Nim krauser Münz - zucker 8. loth/ Zedoarien - wurzel zu Pulver verstoßen 1. quintl. mit Quitten - syrup mache eine Latwerg darauß/ davon man oft nehmen kan. Oder nim Bezoardisch Stachel - pulver 1. loth/ zubereitete rothe Corallen/ Muscatnuß jedes ein halb loth/ außerlesenen Mastix 1. quintlein/ Manuschrift - tafelein vierthalb loth/ mache ein Pulver darauß/ davon man biß auff 40. 50. gran auff einmahl geben kan. Das öftere Labac - schmauchen dienet allhier sonderlich/ oder auch täglich ein wenig Branttenwein getruncken/ stillt solchen Hunger inglichem.

Magen - auffstossen/ Kluren/ Singultus.
 Ist eine gichterische Bewegung des Zwerchfells/ welche von Zeit zu Zeit repetiert wird/ und widerkomt. Wenn man

man zu viel geessen / daß der Magen nicht alles verzehren kan / und eine scharffe Feuchtigkeit den oberen Magen = mund oder dessen nervosische / mit dem Zwerchfell communicierende Fibern pfezet / so entstehet davon ein Aufstossen und Kluxen. Dieses Kluxen ist den Gesunden zwar nicht schädlich / bey Kranken aber / sonderlich denen / so hitzige Krankheiten und scharffe giftige Fieber haben / ist es ein Zeichen des in dem Magen bereits ansehnenden Brands / und darauß bald erfolgenden Todts. Wosern aber keine andere tödtliche Zeichen dabey / so hat dieses Kluxen eben so viel nicht zu bedeuten. Das Aufstossen aber widerfähret allen / welche mit langwürigen Krankheiten behafftet / deren Magen mit einem groben Saurteig angefüllet / und schlecht dāwet. Die Gesunden vertreiben ihr Kluxen oft nur mit langer Verhaltung des Athems / und continuirlichem Schlucken / als wenn sie etwas in dem Hals zu schlucken hätten. Andere trincken darauß / und schwencken solche den Magen = mund beschwerende Feuchtigkeit völlig in den grund des Magens hinunder ; Wenn es aber hierauß nicht vergehen wil / so nehme man etliche Tropfen von dem flüchtigen Salmiac = geist / oder dem Liquore C. C. succinato in einem Löffelvoll Schleichenblut = wasser ein. Man mag auch wol die Terrea alcalina absorbentia, so bey übrigen Magen = Krankheiten angezogen stehen / zu Nutz machen. Das Aufstossen vergehet / so man etwas Zeit Morgens und Abends ein Glas voll Selleri = Brunn = kresse = und Bachpungen = wasser trincket / hiemit den schleimigen Saurteig des Magens verbessert / und das Geblüt reiniget.

Magen

Magen-blähen / Dünst / Görspsen /

Flatus, Inflatio Ventriculi, Ruſtus. Iſt ein Beſchwerd des Magens mit vielem über ſich ſtoſſen einiger Bläſten und Binden. Kommet von verderbter Däwung des Magens her / wenn der Däwungs-ſafft deſſelben entweder alizu ſaur / und nicht flüchtig oder geiſtreich genug / oder wenn er mit gallichten / und anderen Feuchtigkeiten verderbet. Da denn nothwendig eine Aufſblähung und Görspsen des Magens entſtehen muß. Die Görspsen ſind zu zeiten ſaur / zu zeiten aber auch anderſt widerwillig. Solche Dünſt nun zu vertheilen / und die Däwung zu befördern / muß man außwendig einen Magen-balsam von Bermuth-öl / außgepreſtem Muſcaten-öl / deſtilliertem Fenchel-öl / Fiſchmünz-öl / dem Balsam auß Peru / zubereitet / überſtreichen. Inwendige Mittel ſollen das acidum fermentativum umbkehren / und die Bläſt vertheilen. Das acidum wird umgekehret / ſo man ein Erbrechend Mittel / ſonderlich von dem Spieß-glaß eingibt. Als von dem Brechſtein biß auff 2. gran / oder von dem Brech-ſafft Angeli Salæ biß auff 1. loth. Oder nim 12. gran Croci Metall. gieſſe 3. biß 4. loth alten weißen Wein darüber / laß 12. ſtund darob ſtehen ; filteriere es denn durch ein Papier ; und gib den Wein allein / ohne den crocum, morgens früh nüchteren ein. Daß man mag Purgier-pillen von dem Extracto Catholico, dem Gummi Ammoniac / Galban / 2c. mit Aeniß-öl / Fenchel-öl / 2c. bereiten und eingeben. Die Bläſt vertheilen ſich / ſo man den Spiritum Carminativum de tribus Etmülleri,

den süßen Salpeter-geist / auff etliche tropffen;
 oder ein Pulver von Aenish / Fenchel / Majoran /
 Chamillen / Bibergeil / Pomerangen-schellffen/
 Pfeffer / Ingwer / gebrantem Hirschenhorn /
 gegrabenem Einhorn / Krebssteinen / 2c. eingibt.
 Oder nim Fenchel-wasser / Fischmünk-wasser
 jedes zwey loth / des Spiritus auß Pomerangen-
 schellffen 1. loth / des süßen Salpeter-geists 10.
 gran / destilliert Muscatblust-öl / Aenish-öl je-
 des drey tropffen / Zucker 3. gran / Fischmünk-
 syrup 1. loth / mische alles zusammen / und nim
 oft einen löffel voll davon. Der Spiritus Salis
 ammon. anisat. und die Bibergeil-essenz sind auch
 gut. Oder nim weissen candierten Zucker 4.
 loth / Allermes-confection mit Bisam und Am-
 bren ein quintlein / Peruanischen Balsam / auß-
 gepreßt Muscaten-öl jedes 20. gran / destilliere
 Fenchel-Körbelkraut-Chamillen-öl jedes 4.
 tropffen / destilliert Nägelein- und Zimmet-öl
 jedes zwey tropffen / mache ein subtil Pulver
 darauf / und nim Morgens und Abends einen gu-
 ten Messersspiz voll davon ein.

Magen-sod / Magen-brennen / Soda,
 Ardor Ventriculi. Wenn man ein starckes brennen
 um das Herz-grüblein / auch einige hitzige brennende
 Dämpff in den Rachen und Mund steigen fühlet /
 pflegt man es einen Sod zu nennen. Dieser Sod
 hat seinen Ursprung von einem scharff-gesalzenem
 starck-sauren / ölichten Saurteig / und entstehet gemei-
 niglich / wenn man den Magen mit vielen / sonder-
 lich auch fetten Speisen angefüllet / oder da man
 viel

viel Speisen zu sich genommen/ ehe die vorigen recht verzehret worden/dadurch hernach die Däwung nicht völlig und recht geschehen kan; da kommet denn ein unordenlicher Jast in die Speisen/ und auß diesem Jast steigen die hitzigen brennende Dämpffe in den Rachen und Mund. Viel Brantenwein/ oder auch ungeläuterten Wein trincken/erweckt ebenmäßig diese Beschwerde bey denen/ so einen allzu sauren Däwungs-safft im Magen haben.

Dieses Ubel nun zu vertreiben/ ist nichts bessers/ als so man Krebsstein-pulver/ Solarmen/ gegraben Einhorn/ weisse Kreiden/ Süssholz-pulver/ mit Muscatnuß und Zucker zu Pulver verstoffet/ und eines quintleins schwer davon etliche mahl einnimt. Die Species diacretæ Mynsichti, sind auch sehr dienstlich hiezu/ wenn man von einem halben quintlein biß auff ein quintl. davon auff einmahl gibt. So ist auch sehr nützlich/ wenn man Milch und allerhand Milchspeisen oft warm genießet/ hingegen alle gewürzten und gesalznen Sachen meidet. Ungesalznen Butter müssen solche Persohnen auch zuweilen essen. Die Species diatrag. frigid. præparirte Corallen/ Specificum Stomachicum Poterii. und dergleichen/ Terrea alcalia, sind ingleichen ersprießlich. Solche Arzneyen aber alle lassen sich am nützlichsten mit Violensafft und Wegerich-wasser eingeben/ oder auch trocken essen/ wie sie denn oft in wenig Minuten den Tod stillen. Damit aber solche Beschwerde nicht widerkomme/ muß der Magen durch ein Brech-mittel gereiniget werden. Darauff nehme man eine lange Zeit täglich folgend Pulver: Nim Süssholz-pulver/ Solarmen jedes ein halb loth/ weisse Eöllnische
A a a 2 Krei

Kreiden 1. loth / zubereitete weiße Corallen drey quintlein / Zimmet 1. quintl. Muscatnuß ein halb quintl. Zucker 3. loth / zerstoße alles zu reinem Pulver / und nim ein quintlein auffß mahl.

Magen-däwung so sie geschwächet /
 oder sonsten verderbet / Dyspepsia, Bradypepsia, Apepsia. Ist eine Kranckheit des Magens / da er zwar guten Appetit hat / aber die eingenommenen Speisen entweder schlechtlich und übel / oder gar nicht verdawet; oder auch in schädliche Cruditäten verwan- dlet; davon hernach allerhand innerliche Kranckheiten entstehen können. Wenn diese geschwächte Däwung des Magens von kalten Ursachen herzühret / ist nichts bessers als eine gute Erefney; als nim Zimmet 1. loth / Nägelein / Galganwurk / Muscatnuß / Muscatenblust jedes 1. quintlein / rothen Santal mit Brantenwein angefeuchtet 1. loth / Zucker 24. loth / mache ein zartes Pulver darauf zu einer Erefney. Oder nim von dieser Erefney 6. loth / des Hr. Dr. Birkmanns Magen-pulver / so bey m Magens-appetit beschrieben 2. loth / destilliert Zimmet-öl vier tropffen / mische alles zusammen zu einer Erefney. Oder nim Florentinische Weichwursel / zubereitete Aronwursel / zubereitete Krebsstein jedes ein quintlein / zubereiteten Stachel / geraßelt Helffenbein jedes ein halb quintlein / Zimmet / Nägelein / Coriander jedes 20. gran / außgepreßt Muscaten-öl 2. gran / oder Muscatnuß 10. gran / des besten Zuckers 8. biß 10. loth / mache alles zu einem reinen Pulver zusammen. Nach jeder Mahlzeit kan man von Rossolio,

Rara

Rarafia, schwarz Kirschen-brantenwein / oder ein
 ander gutes Magen-elixir, oder auch ein wenig
 Spanischen Malvasier-oder Frontinacker-wein
 trincken. Wenn Gallen in dem Magen / soll man den
 zubereiteten Weinstein täglich etliche mahl auff ein
 quintlein schwer eingeben. Da aber saure unverdaute
 Feuchtigkeiten den Magen beschweren / sind das Be-
 zoardische Zinn- und Stachel-pulver / Krebsteins-
 geraspelt Hirschenhorn / gegraben Einhorn / 2c.
 dienstlich / so man sie mit Brühen / darinnen frisch
 Brunnkressich, und Körbelkraut-safft verlassen /
 täglich zweymahl eingibt. Anis / Fenchel / Mus-
 catnus / wie auch die / so oben bey dem Magenblä-
 hen angerühmet worden / thun in solchem Fall auch
 ihr bestes. Ich pflege allezeit nach dem Essen auch
 Coffee-tranck zu Verdäunung der Speisen zu rathen.
 Vor groben / undäunigen / scharff-gesalzenen Speisen
 muß man sich hüten; auch alle überflüssigen Sorgen
 und Traurigkeiten fahren lassen.

Wenn die Däunung verderbet / ist nichts bessers / als
 40. bis 60. gran der Rhebarbara-wurzel / mit
 gleichviel zubereiteten Weinstein einzugeben / und
 dadurch den Magen von allen unsauberen Feuchtigkei-
 ten aufzureinigen. Das Sal polychrestum, auff einem
 halben loth eingegeben / kan gleiches thun. In allen sol-
 chen Zufällen aber ist ein Saurbrunnen-cur / sonder-
 lich des Schwallbacher-wassers das beste Mittel.

Magen-erbrechen / Vomitus. Such Er-
 brechen.

Magen-trucken / Magen-wehe /
 Cardialgia, Cardiogmos. Wenn die Kranken sich ei-
 nes

nes Schmerzens hinten zwischen den Schultern / da inwendig der Magen-mund angeheftet ist / und um das Herzkgrüblein / eines grausamen truckens beklagen / als ob ihnen ein Centner Gewichts auff dem Herzen lige; wenn sie sagen / es sey ihnen sehr angst und bang / das Herz sey ihnen umfangen. Ja wenn sie sich derer Ursachen halben in dem Beth hin und her welken / und vor Schmerzen nicht wissen bald was sie thun / oder wo sie hinauß wollen / so nennet man es ein **Magen-trucken** / auch ein **Herzen-angst** / *Anxietatem*; obwohlen viel Aerzte under diesen beyden Plagen einen Unterscheid machen / in dem sie wollen / daß in der Angst nur eine Bangigkeit / und eine nicht wol beschreibliche Beschwerd der Brust seye: in dem **Magen-trucken** aber empfinde man einen grossen Schmerzen zugleich. Bey beyden ist ein Unwillen / Lust zum Erbrechen / auch auß dem Magen auffsteigende Dünste. Die Ursach dieser Kranckheit ist alles dasjenige / was den oberen oder lincken Magen-mund sehr beunrühiget / und die Sehnaderen darinnen quälet / es geschehe nun solches durch eine in dem Magen ligende Materi / oder durch eine außser dem Magen sich auffhaltende und nur per consensum nervorum den Magen-mund beschwerende Ursach / wie solches in den Nieren- und Lenden-wehe geschehen kan. Die in dem Magen selbst sich auffhaltende Ursach / ist bald ein Aufschblähung von Winden / so da in den Milksüchtigen meistens auß einem sauren Schleim entstehen / oder dem Fast / so die Gall und der auß dem Faulfleisch in die Därme tringende Saft durch ihre Zusammenkunft mit einander erwecken. In den Zornmüthigen aber wird gemei-

gemeiniglich ein Bilis porracea, oder zähe / schleimige / und in dem Magen lang gesamlete grün-gelbe Gall / solch Ubel erwecken. Zumahlen nicht zu läugnen / daß oft auß dem Intestino duodeno sich entweder eine verderbte Gall / oder ein unreiner Succus Pancreaticus in den Magen hinauff steigen / und da sie sich mit dem Milch-safft vermischen / gar wunderbare Feuchtigkeiten erwecken / sonderlich eine grüne Gall / welche auß einer mit der Gallen vermischten Säure bestehend / den Magen und seinen Mund sehr beunrühiget / beschweret / und so fort diese Angsten erwecket. Dergleichen Beyspiel mir denn öftters fürkommen / da sich die Krancken zugleich etwan eines Schmerzens in dem Haupt / eines Schwindels / wie auch des verlohrenen Appetits beklagen; der Harn ist gemeiniglich bleich / wenn anderst keine Hitz in dem Leib / und kein Gast in dem Geblüt ist. Auff unversehnen Schrecken / Kummer / Laid und dergleichen / werden die Speisen übel verdäuet / worauß denn ein saurer zäher Schleim entstehet / welche ebenmäßig solch Ubel verursachen kan. Wenn man viel Milch geessen / und die Milch sich scheidet in dem Magen / kan das Magen-trucken auch davon entstehen. Es ist aber solch Ubel für sich selbst nicht gefährlich / wenn es aber lang währet / oder Sichter / Ohnmachten und dergleichen / darauß entstehen / sonderlich da auch ein hitzig Fieber dabey / muß man nicht gleich alles gute versprechen.

Die Heilung betreffend / soll man in diesem Zustand vorderist / nach Beschaffenheit der Sachen / ein erbrechend Mittel / um den Magen von solchen scharffen Feuchtigkeiten zu befreien / eingeben / oder

auff das wenigste mit einer gelinden Purgation gleichen Zweck suchen zu erlangen. Nach dem kan man eine Mixtur von Chamillen-wasser / Melissen-wasser / Fenchel-wasser / dem Pomerancken-schelfen-syrup / destillierten Hyssopen-öl / Anis-öl / Agstein-öl / Muscatnus / Zucker / zc. machen / und oft löffelweis nehmen. So kan man auch allein schwarzen Rirschen-brantenwein zuweilen nehmen. Die Essenz von Vermuth / von Faulsen-guldenkraut / Chamillen / Galgan / Heilgitswurzel / zc. sind auch dienstlich / von 15. biß 20. 30. Tropfen eingenommen. Außwendig brauche man folgendes: Nim Chamillen-blust zwey handvoll / Vermuth / Fischmüñs jedes ein handvoll / Kümmel 3. quintlein / frische Weckholderbeere 2. loth / zerschneide alles klein / besprenge es mit destilliertem Astein- / Chamillen- / oder Fischmüñs-öl an / siebe es demnach in Wein / und bade den Magen oft warm damit. So kan man auch die Mittel / bey obigen Magen-franckheiten gerühmet / zu nutz ziehen.

Wißweilen thun die Chyltler auß Eibisch / Costen / Fischmüñs / Betonien / Chamillen / Polley / Anis / Fenchel / Lorbonen und dergleichen / in Wasser gesotten / und mit Lorbonen-öl vermischet / gut / sonderlich / so das Magen-trucken von Winden herkommet. Alderlassen ist mehr schädlich als nützlich. Der Spiritus salis ammoniaci anisatus, ist auch sehr gut / um so viel desto mehr / wenn man die Essentiam Opii darunder vermischet / und also auff 30. 40. Tropffen mit einander eingibt. Ist ein grüne Gall in dem Magen / so muß man der scharffen Säure

Säure widerstehende Mittel anwenden / da denn sonderlich die zubereiteten weisse Crystall / Corallen / Krebsstein / Meerschnecken und dergleichen / mit ein paar gran Laudani opiatu vermischet / und in unterschiedlichen mahlen eingegeben / sehr nützlich sind / sonderlich / da man etwan auch Theriac darunder vermischet. Das Tacamahoca-pflaster mit Zumischung des Indianischen Balsams / destillirt Chamillen-öl / Gummi Carannâ, &c. über den Magen geschlagen / dienet sehr wol.

Magen-ruhr / Lienteria. Wenn die Speisen ganz unverdauet / wie sie eingenommen worden / fortgehen / so daß man sie von einander unterscheiden kan / so heist man es eine Magen-ruhr / gestalten die Ursach derselben allein in dem Magen ist / und zwar entweder eine Luckheit der Fibern / oder eine Trägheit des Saurteigs / da er zu Verdauung der Speisen untüchtig; oder auch eine scharffe Feuchtigkeit / welche die Fibras circulares immer zu Aufstossung der Speisen anreiset. Diese Kranckheit ist den Kinderen / wie auch denen mit dem Scharbock behafteten / nicht ungemeyn / und wenn sie lang währet / so zehret der Leib nothwendig auß / und die Kräfte nehmen auß Mangel der Lebens-geistern mercklich ab. Darum man denn wol zusehen muß / daß der Magen bald widerum in seinen natürlichen Stand gesetzt werde. Zu welchem End man vor allen Dingen / wenn keine Verhinderung da ist / ein gelindes erbrechendes Mittel eingegeben kan. Demnach soll man Magen-stärckende Arzneyen verordnen / welche theils durch ihre Aromatiche / theils durch anhaltende Tugenden die wei-

chen Fibren wissen zu stärken: als da sind Fisch-
 münzen / Bermuth / Majoran / Muscatnuß /
 Mastix / Myrrhen / Muscatblust / Quitten /
 Nespeln und dergleichen / entweder candiert /
 oder Latwerg darauß mit einigen Säffteren gemacht /
 und oft davon eingenommen. Das Elixir proprie-
 tatis s. acido mit Zimmet-wasser und Corallen-
 syrup eingenommen / hat auch seine Kräfte. Ja
 wenn man eine rechtschaffene Tinctur auß Coral-
 len haben könnte / sollte dieselbe wol den Preis allen
 übrigen Arzneyen wegnehmen. Die Theriaca An-
 dromachi, das Electuarium Diacordium Fracasto-
 rii mit der sigillierten Erden / und dem Bezoar-
 dischen Stachel-pulver vermischt / und oft das
 von mit Quitten- und Corallen-syrup eingege-
 ben / hat auch seinen Ruhm. Der berühmte Fo-
 restus, hat folgendes nach vielen andern unnützlich
 angewendeten köstlich befunden: Nim das gelbe
 von einem Ey / mische eine zu Pulver gestosse-
 ne Muscatnuß darunder / laß auff einem heißen
 Ziegelstein ein wenig braten / und gib dem Pa-
 tienten ein. Man kan auch folgende Latwerg be-
 reiten / dargu nim Rosen-zucker 2. loth / Major-
 ran-zucker ein loth / Benedischen Theriac ein
 quintlein / candierte Nespeln oder Pomeran-
 zen-schelffen ein halb quintlein / zubereitete Co-
 rallen / gegraben Einhorn / Specific. Stomach.
 Poter. jedes ein halb quintlein / Quitten-syrup
 so viel als nöthig / mache ein Latwerg darauß /
 und gibe dem Patienten oft davon ein. Auß-
 wendig dienen alle Sachen / so bey dem Erbrechen
 stehen.

Magen=

Magen = würme / Vermes Stomachi.
Diese werden gleich den anderen Würmen / davon
an seinem Ort / getödet und aufgetrieben.

Mager / Tabes, Atrophia ex Scabie.
Der Mager ist ein Abnehmen des Leibs / da das
Fleisch / und die natürliche Fettigkeit wegen der in der
Haut sich befindenden Raud nach und nach verzehret
wird. Denn wenn das Geblüt des Menschen sich
mit viel salzichten Körperlein angefüllet befindet / so
muß nothwendig der Nahrungs-safft dadurch verder-
bet / hiemit die Glieder ihrer nothwendigen Nahrung
beraubet werden. Ich nehme dieses oft bey den Kin-
deren gemeiner Leuthen war / so eine schlechte Nahrung
haben / und habe eben zu thun genug / daß ich sie von
dem Serben und vollkommener Dörzsucht befreyet er-
halten kan.

Die Heilung geschihet aber durch die Mittel / die
die Raud aufheilen / wie an ihrem Ort gedacht.
Sonsten nennen andere die Psoram, oder die häßliche
schüppichte Raud / der Malkey Verwandtin / einen
Mager / wie denn unser weltbekandte Platerus in
seinen Anmerkungen dergleichen Beyspiel unterschied-
licher Persohnen anziehet / welche er mit diensilichen
Kräuter = tränckeren / Bädern und Salben
aufgeheilet. Die Kräuter = träncker machte er auß
Petersilgen / Wegerich / Taubentropff / Endi-
vian / Beyfuß / Melissen / Bermuth / Lau-
sendguldentraut / Borretsch-blümlein / Ochsen-
zungen-blümlein / Rosen / Fenchelsamen / Senna-
blättern / Schmerwurz / ꝛ. in Weißmilch ge-
kocht / un gabe alle Morgen einen Truncß davon. Für das
Baden rathete er ein Schwefelbad / als da in unserer
Schweiz

Schweiß / das Baden im Aerauw vor anderen berühmt ist / fleißig gebraucht / und eine rechte Cur darinnen gethan. Oder er gebotte auch Schmerwurmen / Grindwurm / Epilew / gebranten Gyps und Weinstein in dem Wasser / darinnen die Schmied ihre Eisen ablöschen / zu kochen / und darinnen zu baden / auff das Bad aber folgende Salbe überzustreichen ; dazu nim des auß Begerich und Lendenkraut frisch außgepreßten Saffis jedes ein halben Tiszbächer voll / gepülvert Silberglette und Schwefelblumen jed. 2. löffelvoll / Gyps 1. löffelvoll / frischen Butter 4. löffelvoll / Terbenthin so viel als nöthig / rühre alles under einander zu einem Salblein / und streichs über.

Malßen / Lepra, Elephantiasis, Such Aussatz.

Mandlen - krankheiten / Morbi Amygdalarum. Such Hals - mandlen.

Mannheits - verlust / Untauglichkeit / Impotentia Virilis. Wenn die männliche Ruthen entweders gar nicht steigt / oder zu groß wird / oder auch ungestalt und krum / so nennet man es eine Impotentiam , oder Untauglichkeit zu den ehelichen Wercken. Die Herren Juristen pflegen solche Verworfenen auch Frigidus zu nennen / sonderlich die / welche eines allzukalten Temperaments / als daß ihr Glied steigen sol. Die Aufsteigung der Ruthen geschihet durch vier Maßen / welche dahin gehen ; wenn nun diese Muscels durch Einfließung der Lebens - geister sich zusammen ziehen / und dicker werden / so trucken sie die Blut - ader / dadurch das Geblüt / vermög seines

Kreis-

Kreislauffs solte zurück fließen. Wenn denn die Blut-
ader gepresset ist / so wird zugleich verhindert / daß
sich das Geblüt der Schlag- aderen nicht in die Blut-
aderen herüber ziehet / sondern eine Weil still stehet /
und muß hiemit die Ruthe desto kräftiger empor stei-
gen. Die Ursach solcher Untauglichkeit ist theils in
den Lebens- und Regungs- geisteren / theils in dem
Samen / theils auch in der Verzauberung zu suchen.
Wenn man durch starcke Leibes- bewegungen / oder
durch einige Kranckheit / oder durch das Alter / oder
auff andere Weise viel Regungs- geister verlohren;
oder wenn eine Lammheit in den obgedachten Mus-
sen sich findet / so können keine genugsame Geister in
dieselbe einfließen / um sie zusammen zu ziehen. Die-
jenigen / welche lange Zeit reiten / trucken die Musc-
len der Ruthen auch sehr / daß sie hernach eine Weile un-
tüchtig wird. Denen die Sinn- geister beunruhiget /
wie in den Schamhaften / Erschrockenen und Melan-
cholischen geschihet / die erzeigen gemeiniglich auch kei-
nen grossen Muth / oder ehelich- männliche Tapferkeit.
Von Mangel eines geistreichen Samens kommet die
Untauglichkeit ebenmäßig / denn da geschihet keine Rei-
zung zu der Liebe. Der Samen manglet gemeiniglich
bey den Kinderen / so denn auch bey den Alten / und
denen / so durch Kranckheiten viel Geblüt und Geister
verlohren; so sind auch die / welchen die Geilen außge-
schnitten / wegen Mangel des Samens sehr untüch-
tig; welches denn die Türcken und andere Orienta-
lische Völcker wol wissen / indem sie denen Slaven /
so dem Frauen- zimmer auffwarten / aufshawen las-
sen. Diese Slaven nemnte man auch Kämmerling /
oder

oder Eunuchos. Durch Zauberey wird endlich bißweilen einem ehrlichen Kerl seine Mannheit benommen / so daß er seiner verlobten nicht begegnen kan / wie er wol wünschte. Diese Verzauberung geschihet meistens bey der Priesterlichen Zusammengehung oder Copulation / und zwar durch Nestelknüpfen / Messer = stecken und dergleichen / dadurch denn der Hochzeiter bey seiner Vertrauten nicht schlaffen kan / biß die Zauberey vorbei. Ja wenn ihme schon die Ruthen steigt / und er vermeint sich tapfer zu halten / so wird sie doch gleich widerum sincken / wenn er sich der Liebsten nahet. Bey anderen aber kan er seine Liebe wacker aufschütten. Es erzehlet Codronchius lib. 3. de venefic. c. c. daß auff eine Zeit ein Graff sich verheurathet / aber seine schuldige Liebes = Gemeinschaft gegen seiner Gemahlin nicht vermöchte abzustatten; da er aber zufälliger Weise seiner Verzauberung innen worden / sene er davon loß worden. Dann als er einsmahls von Hauß zoge / begegnete ihm ein Weib / welches er vor Zeiten für sein Hur gehalten / da nun die Begrüßung beyderseits geschehen / fragte ihne das Weib wie es umb ihne und die Seinige stunde? Wol / antwortete er: sie fande sich hierab etwas bestürzt / fragte gleichwol ferners / ob er denn Kinder bey seiner Gemahlin hette? der Graff antwortete / daß er in dreyen Jahren drey gezeuget hätte. Da nun hierauff das Weib noch mehr in ihrem Angesicht flammete / fragte der Graff / warumb sie darüber so roth wurde / ob sie ihne sein Glück mißgönne? Nein / sagte sie / sondern ich erzörne mich über jenes alte Wetter / welche durch ihre Zauberey gemeinet / euch die Krafft Kinder zu zeugen / zu benehmen:

zum

zum Wahrzeichen erzehlete sie / wie daß mitten im Schloß unden im Brunnen ein Topff stunde / worinnen das Werckzeug / so dieß hätte sollen hinderen / sich finde; ich freue mich / sagte sie ferner / daß solche Zauberpossen keine Krafft gehabt. Da nun der Graff solches höret / lehrete er zurück zu seiner Gemahlin / ließ den Brunnen reinigen / fand den Topff / welchen er verbrante / und darauff seiner Liebsten tapffer wußte auffzuwarten.

Wenn denn einem jeden die Vollkommenheit seiner Natur zum höchsten angelegen / als trachtet man billich auch die Krafft das Geschlecht fortzupflancken zu erhalten; fürnehmlich da man sihet / daß auch die Kräuter nicht müd werden / neue Pflanken durch ihre Samen hervor zu bringen. Hat denn die Untauglichkeit ihren Ursprung von einem schwachen Werckzeug / oder von schwachen Lebens-geisteren / so bedienne man sich erwärmender Mittlen / als von dem Kraut Eruca, Cubeben / Selleri / Artischock / Galgan / frisch eingemachtem Ingwer / candierter Stendelwurk und dergleichen / entweder in Speisen oder zu Latwergen und Pulveren gemacht / und davon oft eingenommen. Die Stendelwurk / entweder mit Zimmet in Wein / oder nur in Brühen gesotten und eingenommen / thut sehr wol. So kan man auch zubereitete Pferdgeilen / mit Zimmet und Nägelein 1. quintl. schwer / zu Zeiten in einem weich-gesottenen Ey eingeben. Wenn aber Mangel an dem zur Liebe reizenden Samen / pflegt man im gemein heutiges Tags die Indianische Echokolaten / sonderlich da Zimmet / Cubeben / und ein wenig Ingwer darunder / mit Milch und dem

dem gelben von Eyeren gekocht / zu gebrauchen.
Die Reglen aber / die Männer tüchtig zu machen / hat
Johann von Beverwick in seinem Schatz der
Gesundheit in folgende Verse gebracht / welche
von unglückseligen Weibsbildern nicht auß der
acht zu lassen:

Die Kunst vermag sehr viel / wenn jung gepaarte Leute
Das kräftig Sibengeil / und ander Liebs gekräute
Gebrauchen mäßiglich; der Artischocken Marck /
Die Aulstern / Tauben-hirn / macht matte Männer stark.
Magstu die Hanen Räm? Man sagt von Wundersachen
Die pfleg der braune Dieb / Cupido / mitzumachen.

Man findt des Zeugens viel / doch ist dabey die Frag /
Ob auch ein frommer Mann sich des bedienen mag?
Wenn jekt ein frischer Knecht ein starke Dirn genommen/
Und er sich schwach befinndt / denn dient mit Bast geschwom-

men /
Zahl was du schuldig bist / so hängt die Frau das Maul/
Und sibet saurer drein / gleich wie ein durrer Gaul
Der Futter-mangel hat. Wer zarte junge Pflanken
Im Ehestand sehen will umb seinen Tisch herantzen/
Dem ist auch wol erlaubt zu zieren seinen Tisch
Mit guter Schnabel - weid / die ihn macht stark und
frisch.

Doch nicht auß geiler Lust mit frembden Kumpereyen/
Es pflegt solch Narrenwerck kein Sidermann zu deyen.
Branch du gesunde Speiß / und denn dem lieben Gott
Dein Sach befehlen thu / so wirds nicht haben Noth.

Außwendig kan man den Balsamum Apoplecti-
cum, oder Majoranæ, cum Moscho und Zibertho
vermischet / an die Ruthen streichen vor dem Beyschlaß.
Zu solchem Ende dienet auch der Balsamus Veneris
Mynsichti mit dem Oleo Formicarum und Sinapi
vermischet. Starcke Bäder / darinnen hitzige Aro-
matische Kräuter gesotten werden / dienen hiez zu auch.

Rome

Kommt die Untauglichkeit von einer Zauberey her / so kan man eben wenig brauchen / sondern nur allein trachten / wie man auff den Urheber kommen möge. Es währet aber läinder das Nestel = knüpfen oft biß in den Tod. Ist endlich die Ruthe zu groß / oder krum / so muß man der Ursach solches Übels nachforschen / und deroselben mit erweichenden Cataplasmaten / Einschneidung der Vorhaut und dergleichen / helfen.

Männlichen Gliedes Fleisch = gewächselein / Caruncula Penis. Ist in der Röhren des Gliedes auß einem Geschwürlein aufgewachsenes stücklein Fleisch / dadurch der freye Auslauff des Harns verhindert wird. Ist denen mit dem giftigen Samensfluß / und Hurensenche behafteten Persohnen nicht ungemeyn ; und nicht gar leicht oder geschwind zu heilen. Man pflegt aber ins gemein entweder ein vorn fornen her außgeholtte Wachskerzen / oder einen Steinsonden / Catheterem mit einem ekenden Pulver oder Sälblein anzufüllen / hernach diß Instrument in die männliche Ruthe oder Harn-röhre bis an das Gewächselein zu stecken / damit die ekende Arzney daran haften / und solch Fleischlein allgemach wegfressen können. Zu den Es-pulveren nimt man entweder ein wenig Präcipitat / oder gebräuten Vitriol / gebräuten Alaun / Spangrün / mit gedörzten Eesenbaumblätteren / zubereitete Lurien / oder Gallmen / zubereitetem Fischbein / rohem Spießglas / Camfer / Myrrhen / Aloes / Osterlucen-wurzel und dergleichen. Man kan auch solche Pulver mit Rosenhonig zu einem Sälblein vermischen / oder an dessen stelle / das Egyptiac = sälblein nehmen / und gebrauchen.

Wenn es weggeekhet ist / so sprüht man offst das Was-
ser mit ein wenig Rosenhonig ein / darinnen Eichen-
holz / Frankosenholz / Sassafras und Bolar-
men gesotten worden / warmlicht ein. Inwendig
muß indessen der Leib wol gereiniget werden.

**Männliches Gliedes oder Ruthen-
entzündung /** Penis seu Virgæ Inflammatio. Ist
eine Geschwulst mit röthe und brennendem Schmerzen
an dem Glied. Wird zertheilet / so man auff dem
Arm oder Fuß zur Alder laßt / und aufferlich entweder
Camfferbrantenwein / oder wolgetrocknet Wehl
mit Camffer und Bolarmen vermischet / warmlicht
überschlagt. Oder zerhacke Holderblust und frische
Ephewblätter / ganz rein durcheinander / koch sie
in Milch zusammen / mache ein dick Pflaster darauß /
und schlags offst warm über.

Männliches Gliedes Euter-geschwür /
Penis exulceratio. Es ist solch Euter-fließender Scha-
den entweder aufferlich zu sehen / oder in der Harnröh-
ren verborgen. Das aufferliche muß täglich ein paar
mahl mit eigenem Harn / oder mit Wein / oder mit
Kaltwasser / darinnen Aloes / Myrrhen / Oster-
lucenwurz / Tutien / Weyrauch / Bolarmen /
Frankosenholz / Sassafras und dergleichen Sa-
chen / gesotten worden / warm aufgewaschen / und da-
rauff mit Schleiklein in einem Digestiv-sälblein von
Rosenhonig / Myrrhen / Tutien / Bolarmen /
Weyrauch / Aloes / Gallmey und dergleichen / ein-
gedunckt / aufffüllen / und darüber des Crollii Stich-
pflaster legen. Ist das Geschwür garstig / so muß man
das süsse Quacksilber / oder auch Bleyzucker / mit
den

den übrigen Sachen vermischen / und überlegen. Ist das Geschwürlein in der Ruthen verborgen; so sprütze man warme Milch mit Rosshonig / Myrrhenessenz / und ein wenig Zuckercandel vermischt / offt ein. Der Leib muß indessen durch Purgiermittel gereiniget werden.

Männlichen Gliedes Warzen /

Penis Verrucæ, & Excreſcentiæ. Die Hurenjäger / welche mit der Hurenseuche oder Frankosen angegriffen und geplaget sind / bekommen zuweilen solche Warzen an der Eichel der Harnröhren / aussert oder unter der Vorhaut; welche ins gemein schwammicht / weich / auch offt stincken / und ein übelriechende Feuchtigkeit von sich geben. Zu Heilung solcher Beschwerde muß der Leib allervorderst durch Purgierpillen mit süßem Quecksilber wol gereiniget werden. Es kan auch der Patient täglich ein paar gläser voll Holstranck von Sassaßraß / Frankosenholz / Chinawurzen / Fenchelsamen in wasser geköthen / trincken / außwendig aber muß man die Warzen eben mit bemelbtem Holstranck / oder mit warmen Harn / darinnen Tutien / Gallmey / Præcipitat / und Bleyzucker vermischet gewesen / wol warm abwischen; Demnach Tutien / Gallmey / Sevenblätter / Myrrhen / Weyrauch / Aloes / und ein wenig gebranten Vitriol / oder Alaun / oder Præcipitat darunder mischen / und trocken überstreuen / oder mit Rosshonig vermischt / anschmieren.

Männlichen Gliedes Vorhauts Wasser = oder Wind = Geschwulst /

Præputii intumescencia cedematosa vel flatuosa. Bey

jungen Knaben mehr als bey den Erwachſenen geſchiehet es zuweilen / daß die Vorhaut entweder von Winden / oder von ſtillſtehenden Feuchtigkeiten mehr oder weniger geſchwilt / und viel Beſchwerde in dem harnlöſen verurſachet. Dieſen Zuſall nun pflegen wir nach purgiertem Leib / mit Badung des Gliedes in halb Milch / halb Urin / darinnen Holderbluſt / Nachſchatten / Bachmünz / Dillkraut / Vermuth / Kauten / Beckholderbeere / Fenchelſamen / Eumin / gekotten worden / zu vertheilen. Oder man ſchlage oft warme Eichel in Camffer-brantwein / Myrrhen-eſſenz / oder Brantwein / darinnen Chamillen-blut / Fenchelſamen / Anis / Dillkraut / Stabwurz / Beckholderbeere / Nachſchatten-kraut / Kauten / Vermuth / Steinklee und dergleichen / eingeweicht worden / geneht oft über. Oder ſiede Dillkraut / Holderblut / edle Salben / Betonien / Beckholderbeere / Fenchelſamen / Dillensamen in gemeiner Laugen / und ſchlags oft warm über.

Männlichen Gliedes Vorhauts Zurückziehung / Epidermus, Paraphimosis. Bey ſolchem Zuſall wird die Eichel mit der Vorhaut nicht bedeckt; und begegnet derſelbe entweder durch Mangel der Vorhaut von Natur / oder wenn die Haut nach und nach ertrocknet und kürzer wird; oder auch da ſie durch ein Geſchwür nach und nach ſich verzehret; oder da ſie endlich durch gichtere Krämpffung der nervoſiſchen Fäſerlein nicht ohne Schmerzen zurückgezogen wird. Bey allen ſolchen Zuſällen laßt ſich wenig fruchtbarliches aufrichten; außert der ſchmerzhaften

hafften Zurückziehung / welche denn durch Wasserbäder / in welchen erweichende Kräuter neben Chamillen / Steinklee / Rauten / Dillkraut / zc. gekochet worden / gemilteret und vertheilet werden. Sonderlich / da man auch etwan Rosen-öl / weiß Gyllgen-öl / Wulstblumen-öl / Scorpionen-öl / Chamillen-öl oder dergleichen / überschmieret.

Männliches Gliedes Vorhauts-erlängerung / Phimosis. Die Vorhaut wird zuweilen also erlängeret und gesteiffet / daß sie kaum von einander gehet / und dem durchdringenden Harn plag macht. Ja es wächst auch die Vorhaut zuweilen durch eine schleimichte Feuchtigkeit zusammen / und laßt den Harn gar nicht durchlauffen. Es ist auch die Vorhaut hiebey meistens von vielen Feuchtigkeiten zimlich geschwollen. Zu Heilung solcher Krankheit muß man innwendig zwar von zubereitetem Hirschhorn / schweiß-treibendem Spießglas / Mineralischem Bezoar und dergleichen / etliche Pulver machen / solche in Cardobenedicten- und Scabiosen-wasser eingeben / und den Patienten dadurch offtschwitzen machen. Außerlich kan man ein Caraplasma von Rüh-kaat / Eibischwurzen-pulver / Leinsamen-pulver / Bolarmen / Holderblust-pulver / Odermānig-pulver / mit Kalck-wasser / Milch / oder Urin / offt warm überschlagen. Man kan das Glied auch mit Indianischem Balsam / Dillen-öl / Scorpionen-öl / Camffer-brantenwein / Regenwürm-geist / Froschleich-wasser / Holderblust-wasser und dergleichen / offt warm anschmieren.

Mattigkeit / Müde / Lassitudo. Die

Mattigkeit von einer innerlichen Kranckheit / Verderbung und Verlierung der Lebens-geisteren / erforderet innerliche Mittel. Ohne sonderliche Kranckheit aber geschicht solche / wenn entweder das Geblüt versalzen / oder desselben Wasser-seuchtigkeit zu dick oder zähe / oder auch wenn es zu wassericht ist ; darwider man denn leichtlich Mittel zu finden weist. Denn so das Geblüt versalzen / braucht man die Mittel / so bey der Raud auffgezeichnet stehen. Ist es aber zu wassericht / muß man mit guten hikenden trocknenden Speisen / Trehneyen und Aromatischen Elixieren / zustehen. Ist endlich desselben Wasser-seuchtigkeit zu dick / halte ich nichts besser / als eine ordenliche Baden-cur.

Die Müde aber / so von starcker Übung und Bewegung des Leibs / als reiten / gehen / tanzen / springen / 2c. herzühret / wird durch Fußwasser / oder Wasserbäder / so man sich ein paar Stund darinnen auffhaltet / curieret ; sonderlich wenn nach dem Bad die Knie und Knoden wol mit Gänß- oder Kapauenen-schmalz / Hirschen-unschlitt / 2c. angeschmieret werden.

Melancholen / Milksucht / Melancholia Hypochondriaca. Die Milksucht ist fürnemlich ein truckender und zusammenziehender Schmerzen in dem Magen / Zwerchfell und Gekröß / welcher den Patienten grosse Bangigkeit und merckliche Aengstigungen erwecket / daß sie bald nicht wissen / was und wie sie es genugsam klagen und außsprechen sollen. Die Schmerzen fangen gemeiniglich in den Lenden an / ziehen sich denn fürsichwärts / fahren in dem Leib herum / ja steigen wol gar in das Gesicht.

nick hinauff: wenn man Speisen zu sich genommen / so nehmen die Schmerken oft zu / man fühlet auch zugleich fliegende Hizen samt einem engen Athem. Bisweilen verspüret man einen Unwillen / auch bey nüchterem Leib. Aufstossen des Magens / Wind und Bläst finden sich fast inmer dabey ein / dannenhero auch die Därme oft raucken und Lärmen blasen. Der After ist mehrmahlen sehr verstopft; Kopffwehe und Schwindel vergessen auch nicht die guten Leuthe zu quälen. Herzens-ängsten und Schrecken in dem Schlauff regen sich ingleichen sehr / ja man wird auch die Patienten in solchem Zustand nicht allezeit gar zuwol bey ihren Sinnen befinden / gestalten sie sich allerhand traurige und närrische Gedancken und Einbildungen / ohne einigen gegebenen Anlaß / machen. Sie verspüren oft ein Herzklopfen / ja auch ein Khopffen bey den Lenden / allwo die grösseren Aeste der grossen Schlagader liegen. Das Magentrucken klagen sie zuweilen sehr / da sie sagen / es trucke sie über das Herz; wenn sie sich denn etwan erbrechen / so ist es gemeiniglich ein wasserichter saurer Schleim / dessen Saure man zwar nicht allezeit / wegen etwas zugemischter Galle / verspüren mag / so man aber solche Materi in messingige Geschirz gieffet / so wird sie ein grünen Rost aufziehen. Der Lust zum Essen ist bald gut / bald gering / der Puls ist sehr veränderlich / sonderlich in dem Anstoß / wie dann solche Kranckheit ihre vielfaltigen Accesse oder Anstöße hat / und oft gleichsam gänglich vergehen. Der Harn findet sich bey solchen Leuthe ausser dem Anstoß sehr natürlich / wenn aber der Antritt der Milksucht vorhanden / so wird er bleich / und etwas wassericht. Unterweilen ist er auch dick / trüb / und mit Salz

angefüllet; wenn er aber eine Weile gestanden / so wird sich eine häufige / zähe / schleimige oder trübsichte / Corallen = rothe Materi zu Boden setzen / ja auch wol ein rothlichtes Sand anschießen. Das Gries und Lenden = wehe stoffet indessen bisweilen darzu. Die Milksüchtigen Weiber sehen ihre Zeit schlechtlich. Der Mannsbildern Goldbaderen = fluß stecket sich gerne dabey.

Wenn diese Krankheit den höchsten Stufen erlanget / so verwandelt sie sich auch in einen Scharbock / Scorbutum, Scorbuticam affectionem, Scelotyrben, Oscedinem, da man denn anmercken wird / daß die Kranken zuweilen sehr viel speyen / und einen rechten Speichel = fluß bekommen / auch zu zeiten mit dem Alpen oder Herz = gesperz / mit vielem Wachen / ja welches annoch das allerschlimste / mit einer rechten Melancholey und Traurigkeit angegriffen und gequälet werden.

Es ist aber diese Krankheit unterschiedlich / denn bisweilen ist sie von den Eltern ererbt / hiemit auch unheilbar / oft aber erwirbt sie der Mensch von allerhand Ursachen / welche in ihrem Anfang gar wol auszureuten / wo sie aber bereits eingewurzlet / da trägt der Arzt nur Spott und Schand davon / so er sie trachtet vollkommen auszuheilen / gestalten es mehr als unmöglich den narzischen Patienten auff täglich erneuerte Klagen satte Vergnügung zu leisten. Es geschihet ihnen nimmer genug / man mag auch anwenden was man immer wil / in dem sich die Zufäll täglich erneuern / ja es muß mir wol ein gedultiger Arzt seyn / welcher da lang bey einem Milksüchtigen wird Günst finden / oder da er sie schon hat / muß er doch

er doch bißweilen mehr von solchen Persohnen hören / als ihme lieb seyn kan. Indessen hat diese Sucht bey vielen eine solche Beschaffenheit / daß sie nur zu gewissen Zeiten angreiffet / und hiemit Paroxysmos hat ; bey anderen aber währet sie ohne auffhören / und milteteret sich nur von zeit zu zeit. Es sind diesem übel diejenigen vor allen unterworffen / welche viel saure Speisen / wol gerauchtes und gesalkenes Fleisch pflegen zu essen / welche vielem zeitlichem Unglück / und dadurch gefaktem grossen Kummer unterworffen ; welche indlich gleich auff das Essen / oder sonderlich des Nachts sehr viel studieren / hiemit auch ein sittsames Leben führen. Gestalten durch solche Ursachen die Lebens-geister entweder gar versiegen / oder zum wenigsten von häuffigen in das Geblüt kommenden sauren Feuchtigkeiten also undertruckt werden / daß davon das ganze Geblüt / so gar auch die Regungs-geister dick und trüb werden.

Die nächste Ursach aber belangend / so komt diese Franchheit / nach der Meinung des Berühmten Ettmülleri, auß dem Magen her / gestalten ihr Ursach eine saure ungedäüete Feuchtigkeit des Magens ist / welche auß einer schlechten Däüung entstehet. Denn weilen der Saurteig des Magens allzu saur / und nicht geistreich genug / haben die Melancholischen zwar einen Appetit / die Speisen aber werden nicht genugsam gekochet / sondern verwandlen sich in eine saure Brey / welche bald mehr / bald weniger zähe. Wenn nun diese saure Brey auß dem Magen in die Därme gehet / vermischet sie sich bald mit der auß der Leberen nach dem ordentlichen Lauff der Natur in die Därme

fließenden Galle/ und gerahet mit deroſelben in einen der Natur ungemäßen Zuſt/ worauß bald Bläſt und Murren der Därmen / auch einige ſieigende Hißen entſtehen. Dannenher iſt auch / daß der Unrath des Afterſ ſ gering und erhartet / auch in den cellulis des inteſtini coli feſter ſtecken / und langſamer fortgehen. Wenn ſolche Säure weiters mit dem Milch- ſafft und dem Geblüt vermiſchet wird / macht ſie daſſelbige dick / und zu unordenlichem Zuſt ſehr geneigt: daher denn oft ein Herzklopfen / auch Traurigkeit / Angſt / ꝛc. gefühlet wird / in Betrachtung die Lebens- geiſter wegen Ermangelung nöthiger Flüchtigkeit / nicht ſubtil und heiter genug / ſondern dunkel / finſter / und dicklicht gezeuget werden.

Wenn endlich dieſes die oft bedeutete Säure / durch tägliches eſſen der geſalzenen Speißen exaltirt, und nach und nach vermehret / ja auch von dem Luſt (der mit ſaurlichten Salz- dünſten angefüllt / hingegen des temperierten Schwefels beraubt iſt) verderbet wird / ſo entſtehet der Scharbock darauß ; welchem die Bölcker ſo in mitternächtigen Ländern an dem Meer wohnen / als die Engelländer / Holländer / Seeländer / Frieſländer / Dähnen / Schweden / ꝛc. ſehr unterworffen ; da im Gegentheil die gegen Mittag und Oſt wohnen / wenig oder nichts davon wiſſen.

Die Heilung ſolcher zweyer Kranckheiten / hat obangezogener Herz Dr. Etmüller / meinem Beduncken nach / ſehr vernünfftig in ſeinen Schrifften auff ſolgende Weiſe hinterlaſſen. So wol in der Milchsucht / ſchreibt er / als in dem Scharbock iſt der Erſte Zweck die unnütze ſaure Feuchtigkeiten zu verbeſſern. Zum

Ande-

Anderen / wenn sie verbessert so wol durch den Schweiß (sonderlich / wenn die aufwendigen Glieder am meisten beschweret werden) als durch den Harn auß dem Leib zu treiben / und hiennit das Geblüt zu reinigen. Drittens / den Magen und seine rechtschaffenere Däunung zu befördern. Solche Zweck aber alle zu erlangen / ist allervorderst zu wissen / daß die Aderlässe keinen Nutzen bringen. Wenn aber ein scharbockischer Schmerz in den Gliedern anfangt / kan auch ein auff dem Arm geöffnete Ader / sonderlich da zugleich Haupt = schmerzen dabey wären / Nutzen schaffen. Die Fontanellen taugen auch wenig / wenn nicht öftere Catharz den Patienten plagen. Ja die starck = oder scharff = purgierenden Sachen selbst sind schädlich / in Erwegung sie die Schmerzen des Scharbocks und der Milksucht nur grösser machen. Ein erbrechend Mittel aber soll allervorderst eingegeben werden / ohne welches die übrigen Arzneyen alle nichts aufrichten mögen. Doch kan man ein paar Tag vor dem Erbrechen den Liquorem Terræ foliat. Tartari von 30. bis 50. troff. den Tartarum Vitriolatum, die Tinctur Vitrioli Martis Zvvelferi, das Sal. Martis compos. die Tincturam Tartari, &c. eingeben / als dadurch die unnützen Feuchtigkeiten in dem Magen und Därmen zu gutem theil incidirt, dünn gemacht / und aufgetrieben werden. Nach dem Erbrechen aber sind die Scharbockische Mittel die allerbesten. Diese aber sind unterschiedlicher Gattungen / nemlich / entweder flüchtig und scharff; oder temperiert schwefel- und ölicht; darum sie auch nicht allen Leuten ohne unterscheid müssen beygebracht werden: den in den verderbten Leibern / in welchen die Säure flüchtig und scharff / können die flüchtigen und scharffen

scharffen Arzneyen mehr schaden als nutzen. Wenn
 denn solche flüchtigen Mittel allein nicht angehen kön-
 nen / soll man allezeit mehr temperierte / ja auch mild-
 saure Sachen dazu mischen; als von dem Saurampf-
 fer / Citronen / Milchschotten / &c. Oder man kan
 einige Alcalia, so die Säure in dem Magen und Där-
 men versüssen / ja gar zu grund richten können / vor-
 her lauffen lassen / als da sind / die auß dem Stachel /
 Spießglas / Krebssteinen / &c. gezogenen Arzneyen.
 Das Sal Martis compositum, das Extractum Mar-
 tis cum succo pomorum Borstoliensium, die Tin-
 ctura Vitrioli Martis Zvvelferi, das Arcanum du-
 plicatum Mynsichti, Diaphoreticum Martiale, Jo-
 viale Danielis Ludovici, der Lapis Lazuli Lyncis,
 Krebsstein / gegraben Einhorn / Armenischer
 Bolus, Perlemutter / Antimonium diaphoreti-
 cum, die auß Vermuth / Taubenkröpflein / Lau-
 sendguldens-fraut / Cardobenedicten / Odermännig /
 Wachholderbeere / &c. gezogene Salk / sind sammtlich
 sehr nusslich / so man eine geraume Zeit täglich davon
 nimm. Nach solchen Fixis alcalibus können einige
 flüchtigen Mittel / so durch den Harn und Schweiß-
 treiben / beygebracht werden / als da sind / der Salmiac-
 geist / mit aromatischen Kräuteren destilliret / der
 Liqueur Terræ foliatæ tartari, mit dem Salmiac-
 geist vermischet / &c. Außert diesen bisher angezogenen
 Arzneyen finden sich annoch andere Scharbockischen
 Mittel / welche entweder die Unreinigkeit des Geblüts
 auffheben / als da sind die ein flüchtiges Salk bey sich
 führen / Köffelkraut / Brunnkressich / Körbelkraut /
 Kron-wurz / Bachpungen / Pfeffer-kraut /
 Selleri / Meerrettich / &c. auß welchen man ein
 Wasser

Wasser destillieren / und öfters ein Glasvoll davon trincken kan. Oder welche balsamisch sind / und die angefochtenen nervosischen Theile des Leibs heilen / als da sind der Tannenbaum / und sonderlich seine Zapfen / in dem Frühling gesamlet / da sie noch weich / zart und saftig / Chinawurzel / Sassafras / Sarsaparillen-wurzel / Geismilch. Hieron lassen sich allerhand Arzneyen bereiten. Als zum Exempel: Nim Löffelkraut / Brunnkreisch / Pfefferkraut oder Senffblätter / Aron-wurzel / wilden Meersrettich jedes nach belieben; stosse alles zusammen / giesse Wachholderbrantewein daran / biß 2. Finger darüber außgehen / laß eine zeitlang in der Wärme oder digestion stehen / destilliers denn über einen Helm; den destillierten liquorem giesse über neue species, und fahre also etliche mal auff gleiche Weiß damit fort. Den letztlich überzogenen Spiritum rectificire noch einmal / und wenn er zu stark / so mache den Spiritum aperitivum Penoti, der acido volatilis ist / darunder. Oder nim obangezogene Kräuter und Wurzlen / so frisch man sie haben kan; zerstoffe sie / und presse den Saft darauff; den filtriere durch ein Fließ-papier / vermische denn so viel Zucker darunder / biß ein Saft darauff wird / von welchem man Morgens und Abends ein paar Löffelvoll nehmen kan. Die Myrrhen-essenz mit Calmiae-geist außgezogen / ist ingleichem auch gut. Das Sal volatile oleosum Sylvii, der Spiritus Salis ammoniaci, aromatico aliquo Spiritu imprægnatus, sind von vielen sehr dienstlich erfunden worden. So kan man auch auß Löffelkraut / Bachpungen / Körbelkraut

Fleis

kleinem Schellkraut / Brunnkresich / Taubens-
kröpflein / Sellerin / Viber: oder Wiesens-
flee / Maßlieben / 2c. Zucker bereiten / selbige
mit zubereitetem Stachel / oder dem Minera-
lischen Bezoar / den zubereiteten Krebsstie-
nen / Armenischem Bolo / 2c. vermischen / und
eine gute zeitlang Morgens und Abends davon
einnehmen. Von anderen werden Fleischbrühen
mit zumischung etlicher Löffelvoll des obanges-
regten Saffts Morgens und Abends eingege-
ben. Nim frische Lannzapfen nach belieben /
giesse zu einem halben loth derselben ohnackehr
anderthalb maß Bier; koch es auff dem Feuer /
biß der dritte theil eingesotten / auff die letzte
schütte gestossene Rosinlein nach belieben dazu:
setze es hernach vom Feuer / laß erkalten / seichte
es denn / trincke alle Morgen was davon / und
schwiße darauff. Oder siede die Lannzapfen
im Wasser / biß alle krafft darauff / seichte und
trucke es denn durch ein tuch / den durchgesiege-
nen Safft laß biß zur Consistenz und dicke des
Honigs einkochen / giesse hernach den Löffel-
kraut: geist darüber / und ziehe die Essenz da-
rauff / wovon man von 30. biß 40. tropfen auff
einmahl nehmen kan.

Hieben soll auch nicht vergessen werden / daß in dem
Scharbock auch das Zahnfleisch luct / auffgeschwollen /
ja nach und nach auffgefressen wird; solches zu ver-
treiben / braucht Hr. Dr. Etmüller folgendes: Nim
Salbeyen dritthalbe handvoll / Brunnkresich
eine handvoll / Herbstrosen eine handvoll / En-
gelsäß: wurzel anderthalb loth / koch alles zu-
sammen

sammen in ein oder anderthalb pfund Brunnwasser / seige es denn / und mische annoch Rosenhonig drey loth / Florentinische Lacca / gebrannten Alaun jedes ein quintlein / zubereiteten Salpeter drey quintlein darunder / spühle damit oft den Mund auß. Die Tinctura Laccae ist benahem das allerbeste Mittel hierinnen / so man das Zahnfleisch oft damit bestreicht. Kräftiger aber wird solche Tinctur / so man Myrrhen damit vermischt. Sonsten kan man auch Brunnkresich / Wegerich / Lantzapfen / Bachpungen / Körbelkraut in wasser kochen / mit Rosenhonig vermischen / und oft überschmierem. Auß der Tormentillwurß / rothen Rosen / wild Granatenbluß / dem Armenischen Bolo , Löffelkraut und Brunnkresich - samen / macht man auch subtile Pulver / vermischt sie mit Rosenhonig / macht ein Salblein darauf / und streicht es oft über das Zahnfleisch.

Milch der Kindbetterinnen / wenn sie zusammen rinnet / Lactis coagulatio in mammis. Die Milch rinnet den Weibern oft nach der dritten oder folgenden Wochen / in ein oder der andern Brust zusammen / darum sie sich in dieser Zeit sehr in acht nehmen müssen. Bey solcher Zusammennennung verspüret man allezeit etwas Schmercken ; auch Knollen in den Brüsten ohne einige Röthe der Haut / welche / wenn sie nicht bald vertheilet werden / sich nach und nach in ein Geschwür verwandlen. Die gestockte Milch kommet auch oft daher / daß die Frau nicht genugsam läßt aufsaugen / entweder weil der Milch zu viel ist / oder das Kind gar

zu klein und schwach / daß es nicht alles aufsaugen kan / oder aber / daß die Frau nicht mehr säugen wollte. Solches begegnet auch denen Weibern / die eine grosse Kälte aufgestanden / und ihre Brüste nicht wol verwahret gehabt.

Muß was für einer Ursach aber die Milch zusammen lauffen möchte / ist das beste und geschwindeste Mittel / daß die Frau selbige lasse aufsaugen / biß die Brüste ganz aufgelähret: aber wenn ihr Kind zu klein und schwach wäre / daß es nicht könnte stark genug aufsaugen / muß man sie von einer Frauen aufziehen lassen / biß daß ihre Brust ganz weich sind / hernacher kan sie ihrem Kind widerumb zu trincken geben / und damit sie keine Milch mehr zeuge / welche dem Kind für seine Nahrung undlenlich wäre / muß sie Speisen / die nicht viel nehren / gebrauchen / und den Leib täglich offen halten. Wenn aber die Milch nicht mehr soll aufgesogen werden / muß man vertheilende Mittel / als Aderlassen auff dem Arm und Fuß / Clystier / weniges essen / ja auch eine Purgation / so es vonnöthen / gebrauchen. Auswendig aber soll ein Oberschlag von purem Honig / oder von viererley Mehl mit Salbeyen / Fischmünz / Fenchel / Affodill-wurz gemacht werden / darzu man Chamillen-öl thun / und davon eine Bähung über die ganzen Brüste machen kan. Gerieben Weißbrot / Fenchelsamen / dörz Fischmünzkrout-pulver / mit süßer Milch und Rosen-öl zu einem Brey gesotten und übergeschlagen / vertheilet sehr geschwind. Gleiche Würckung hat das Cataplasma auß Roggenbrot und Bermuthspig / oder das Pflaster auß gelbem Wachs / Zinnober

ber und Lein=öl. Etliche legen nur grüne gedemte
Fischmünk oder Peterlein / ja Winters=zeit auch
dürre Fischmünk / auff die Brüst. Inwendig kan
man etliche mahl 30. gran von schweiß=treibendem
Spießglas / zubereiteten Krebs=steinen / und
präparirtem Hirschenhorn / under einander ver-
mischt / in Körbelkraut = oder Cardobenedictens
wasser einnehmen / und darauff schwitzen.

Milchmangel der Kindbetterinnen /

Lactis defectus. Zuweilen geschicht es / daß die Weis-
ber auß mangel genugsamer / oder guter Nahrung /
oder wegen versteckten Milch=röhrlein der Brüsten /
wenig / oder gar keine Milch haben / da doch ihre Brüs-
te groß sind. Diesen soll man / um die Milch hervor-
schießen zu machen / außwendig einen überschlag von
Milch / darinn Kümmel / Kresse / Fischmünk / Cha-
millen / Fenchel und Dillen gesotten / machen ;
inwendig aber den Agaricum Saxatilem , Mon-
tmilch / oder auch die zubereiteten Erystallen / von
einem halben biß zu einem ganzen quintlein täglich
zweymal eingeben. Oder man nehme alle Tag dreys
biß viermal 20. gran von dem zubereiteten Hirscha-
horn / und schweiß=treibendem Spießglas in
Gundrablein=wasser ein. So kan auch Gunda-
rablein in Wein gelegt / und darab getruncken /
die Milch trefflich befördern. Hasen=köhl auff alle
manier in den Speisen genuset / bringet den säugens-
den Weibern viel und übersüßige Milch. Das thut
auch der ausgepreßte und geläuterte Saft / täglich
2. biß 3. unken mit ein wenig Zucker vermischet / ge-
truncken. Die Garten=kräuter in den Speisen
Ecc fleißig

fließig gebraucht; wie in gleichem Aeniß- und Säß-
hols- wasser ordinari getruncken; und Milch-suppen
öffters geessen / geben viel Milch.

Milch-überfluß bey den Kindbette-
rinnen / Redundantia lactis. Ist eine Beschwerd
der Säugenden / da sie die Brüste immer voll über-
flüssiger Milch / welche auch von selbst an aufrinnet /
haben / und in Gefahr stehen / daß nicht etwan die
Milch stocke / und eine schmerzliche Geschwulst / Ent-
zündung / Apostem und Geschwür erwecke. Peter-
lein / Körbelkraut / Fischmünz / Nuckblätter / u.
auff die Brust gelegt / zertheilet die Milch. Gots-
tesgnad- wasser mit tücheren auff die Brust gelegt /
vertreibet so wol die Milch / als auch die Knollen und
rothe Striemen. Gleiches thut auch der Pfeffer-
kümmer / zu Pulver verstoßen / und mit Eßig tem-
periert wie ein Salblein / die Brüste damit angestrich-
en. Gummi Armoniac mit Wein oder Eßig
zerlassen / darnach wie ein Pflaster über die Brüste
der Weiber gelegt / vertreibet ihnen die Milch. Gum-
mi Ammoniac mit frischem wasser zerlassen / und der
Weiber Brust damit gesalbet / hernach mit Peter-
lein und Lattich-blättern bedeckt / ist eine gewisse
Arkney die Milch zu vertreiben. Diß kan auch Kör-
belkraut und Peterlein in den Speisen genossen /
thun. Saurlichte Syrup von Lattich- wasser /
Durglen- wasser / Hymbeer- und Citronen- safft
bereitet / und getruncken / nehmen den Milch-überfluß
weg. Honig- wasser warm gemacht / tücher darinn
genekt und übergeschlagen / dienet auch wol. Die
Brüste müssen zugleich hartlicht gebunden werden.

Milch-

Milchraud und böser Kopff der Kinderen/ Haarbrotten/ Crusta lactea, Achores.

Favi, Tinea. Die Kinder haben ins gemein einen meisterlosen Appetit: da gibt man ihnen denn/ um sie vor schädlichem Zorn und Verdruß zu bewahren/ oft solche Sachen zu essen/ welche ihnen eben mehr schädlich als nützlich. Ja wenn sie noch in der Zeit des säugens sind/ schoppet man schon ihre Mägen voll Mehlpappen und Milch/ so daß sie es unmöglich verdauen mögen. Da wird denn ein nicht vollkommen gedäuter/ und mit einer schädlichen/ verderbten Säure/ oder mit einem scharffen salzichten Geschmack verunreinigter Milch=safft gezeuget/ welcher/ so er in das Geblüt kommet/ dasselbe auch verderbet/ also daß hernach der in die Haut sonderlich gehende Nahrungs=safft/ weil er wegen seiner stüchtigen Säure nicht kan in die Substanz deroeselden verwandelt werden/ hin und wider sich zusammen begibt/ stocket/ Bläthen auffwirfft; und da er mit dem in die benachbarten Glieder gehenden Safft einen Gast erwecket/ eine Röthe und Hitze machet/ auch nach und nach zu einem Eyster verwandelt wird/ welcher hernach auß den Bläthenlein aufstieffet/ und also fließende Geschwür verursacht; wenn aber hierauff der Schaden um etwas wiederum trocknet und zubähet/ so gibt es Krusten ab/ und da der Eyster unter solchen Krusten versteckt verbleibt/ und scharff=ekend wird/ so verursachet er nach und nach den Grind. Es widerfährt solch Ubel gemeinlich den Kinderen/ sonderlich an dem Haupt/ allwo die Schweißlöcher wegen aufwendiger Kälte mehrentheils versteckt sind/

so daß diese Materi nicht durchdampffen mag. Zuweilen geschwellen ihnen auch die Drüsen an dem Hals/ und verwandlen sich in Blutschwieren/ oder Blutaissen. Wenn denn von der aufstieffenden zähen Materi die Haar gleichsam zusammenbaehen/ so nennet man es ein Haar-brotten. Oftt überziehet diese Raud auch das ganze Angesicht. Ins gemein währet sie lang/ ich keine eiliche/ welche sie auff 7. biß 8. Jahr gehabt/ ohne einigen Schaden.

In Heilung solcher den Kinderen beschwerlichen Kranckheit/ muß man sich sonderlich befeissen/ die scharffe/ zähe Säure dem Geblüt zu benehmen/ welches inwendig zwar/ nach eingegebenem gelindem Laxier-mittel von dem einfachen oder doppelten Rosen-syrup/ durch einige absorbierende und versüßende Pulver/ Essenzen oder dergleichen/ geschehen kan/ als zum Exempel: Nim zubereitete Krebsstein/ zubereitet Hirschhorn jedes ein quintlein/ zubereitet Natterpulver/ Bezoardisch Stahelpulver jedes ein halb quintlein/ Zucker ein wenig/ des flüchtigen Hirschhorn-salzes 20. gran/ mache ein Pulver darauf/ und gib dem Patienten Morgens und Abends 10. biß 15. gran auff einmal ein. Die Corallen- oder Spießglas-tinctur/ so denn auch der Liquor C. C. succinatus auff 4. biß 8. oder 12. tropffen auff einmal geben/ ist auch gut. Außwendig muß man sich vor allen kältenden und zurucktreibenden/ gleich wie auch vor allen Quecksilberischen/ und denen auß gebrauchtem Tabac-kraut gemachten Arzneyen/ hüten/ inmassen solche sehr gern Ohnmachten/ Erbrechen/

brechen / Herkangsten / schädliche Durchbrüche und dergleichen / erwecken können. Das Bley-sälblein Zvvelferi, oder das Bleyweiß-sälblein / oder das Unguentum Diapompholygos, mit ein wenig Schwefel-blumen / Tabac-öl / und Weinslein-salz vermischet / ist sehr gut oft übergestrichen. Sonsten kan man auch die fließenden Geschwårlein mit gewärmtem Froschleich-wasser abwaschen / hernach die Terram Vitrioli dulcem, die Lutzen / Myrrhen / Kreiden / oder den Crocum Martis, auß dem verlassenen Stachel-vitriol mit dem Weinslein-salz præcipitiert / und wol gewaschen / biß zu völliger Heilung darüber streuen. Ist aber die Raud rüsch / so vermische man das Oleum Tartari per deliquium under Mandel-öl / und Steinklee-öl / und streichs oft über. Verspüret man Läuse under den Rüsen / so vermische man ein paar tropffen Spicken-öl darunder / so werden sie bald genug tod seyn. Sonsten gebrauchen andere nur das Blümlein-öl Slotani, mit Nuß-öl / Mandel-öl / und frischem ungesalzenem Butter vermischet / und übergestrichen. In allweg soll man den Kinderen die Haar sauber lassen vom Kopff herunder schären / denn durch deroselben Zusammenbachung nur den Läusen Aufenthaltung gegeben wird. Man muß auch den Kopff mit keinem decocto naß machen und abwaschen / gestalten sehr viel Kinder solches gar nicht leiden können / sonderen darüber entweder Drüsen und Knollen an dem Hals / oder da die Lympha in den Thymum gegossen wird / Herkeng-angsten und enger Althem verursacht wird. Die Drüsen und Knollen heile man

wie andere Nissen / und unzeitige Geschwür. Besiße hievon auch die Hals- drüsen und Erbgrind an ihren Orten.

Milch - geschwulst / Lienis Tumor.

Diese Geschwulst ist entweder von Entzündung Inflammatio Lienis, Splenitis, dabey inwendig einige schweiß- treibende Pulver / wie bey anderen Entzündungen; außwendig aber eine Adlerlässe / wie auch das Emplastrum santalinum, de Spermate ceti cum Camphora, zu gebrauchen. Oder sie entspringt von einer serofischen zusammen gerunnenen Feuchtigkeit / oder Winden und Blästen / und diese wird durch die Pilulas Hydropicas Bontii, wie auch den Salamiac- geist mit Peterlein- und Löffelkraut- wasser vermischet; den zubereiteten Stachel auff lange Zeit gebrauchet / vertrieben. Außwendig kan man folgendes überlegen: Nim frisch Eisenkraut drey Handvoll / stosse es in einem Mörsel / mische demnach drey Eyerdotter samt ein wenig Gersten- mehl darunder / streichs einen guten Finger dick auff ein Tuch / und legs warm über die Gegend des Milkes / binde es wol mit einer Binde / laß sechs- zehen Stund also fest darauf / mache es täglich frisch / biß sich das Milke verzogen.

Der Scirrhus oder die Harte von vielem gesamlet- und er dickertem Schleim herührende Geschwulst des Milkes / erforderet inwendig diejenigen Mittel / so oben bey der Melancholey gerühmet; außwendig aber das Emplastr. de cicuta Hildani, Cataplasmata von Brunntrefsch / Tabac- kraut / Hederich und

und Raucken / oder weissem Senff / das Emplastrum de Saponе Tackenii, Emplastr. diaphmagmatos. &c. Man kan auch täglich zweymahl die lincke Seiten unter den Rippen / da das Milcke ligt / mit dem Oleo Scorpionum Matthioli fleißig salben. Ich habe einen armen Mann gekannt / welcher in aller seiner Speiß und Trancf einen feurigen Etachel abgelöscht / und also nach und nach von dieser harten Milcke = geschwulst besreyet worden.

Missgeburth / Abortus. Such Geburt.

Mitesser / Crinones, Comedones. Such Zehr = würrn.

Monat = blumen / Menstrua. Such Blumen der Weiberen.

Monkalb. Such Mutterkalb.

Müde. / Lassitudo. Such Mattigkeit.

Mundfäule / **Durchfäule** / Aphthæ.

Sind kleine hitzige Geschwårlein und Blåtergen / welche sich am Zahnfleisch und auff der Zungen von einer gesalkenen hitzigen Feuchtigkeit hauffen = weiß erzeugen / ja auch wol den Rachen und innwendige Haut der Backen einnehmen. Begegnen den säugenden Kinderen meistens / demnach aber auch älteren und abgèsugten / ja etwan den erwachsenen Persohnen selbst. Diese Blåterlein sind zuweilen roth und feurig / zuweilen gelblicht / oft auch ganz weiß / je nach dem die in denen Häutlein still stehende Feuchtigkeit beschaffen. Ich habe auch wol deren gesehen / welche bley = farbig / blau und schwarz gewesen / und gleich einem Krebs oder Brand um sich gefressen /

alles gefäult / und endlich die Kinder elendiglich ums Leben gebracht. Dannenher solche Mundfäule nicht für ein Gauckelwesen und geringe Sache zu achten / sondern fleißig und behutsam muß tractieret / geheilet / und mit folgendem vertrieben werden: Nim Quittenkernen: schleim mit Rosen: wasser außgezogen / Rosenhonig jedes zwey loth / Saffran gestossen ein quintlein / mische es zusammen / und streiche es ihnen auff die Zungen. Den Alaun / Essig / Biteriol: geist / Salmiac / Salpeter und dergleichen scharffe Sachen / muß man bey den Kinderen nicht leicht gebrauchen. Wenn aber die Bläterlein der Zungen nicht vergehen wolten / könnte man ihnen das groß Klebkraut durch den Mund ziehen / wordurch die Durchfäule alsobald austrocknet. Hr. Dr. Ludovicus Hannemannus schreibt in den Ephemeridibus Curiosorum, daß nichts bessers für diese Kranckheit seye / als das Rüben: öl / worinnen ein wenig Zucker verlassen worden / übergestrichen. Bey den Erwachsenen soll man allervorderst ein Laxativ eingeben / darnach folgendes grünes Wasser Hr. Dr. Platers bereiten: Nim Spangrün ein quintlein / Arsenick / oder Auripigmenti anderthalb quintlein / stosse alles zu subtilen Pulver / und siede es in vier Unken Weins / biß der halbe Theil eingesotten / wenn es denn von dem Feuer / erkaltet / und durch Flißpapier gerunnen / giesse annoch Rosen: wasser / Nachschatten: wasser jedes drey loth darunter; und bestreiche die Bläterlein offft damit. Der Patient aber sol nichts davon in den Magen hinunder schlucken / und den Mund alsobald wider mit folgendem Mund: safft

safft oder Wasser außgurgeln; um also die versehrte Zunge wider zu heilen: Als zum Exempel / nim Rosenhonig / Quittenkernen-schleim jedes 3. loth / Spec. diatrag. frigid. 3. quintlein / mische alles durch einander zu einem Mundsaft. Oder nim Prunellen-blust / Ringerten-blust / rothe Rosen / Herbst-rosen jedes ein halbe handvoll / Aeniß ein halb quintlein / schneide alles klein / und sieds in einer halben maß Wasser / biß der vierte Theil eingekotten / seichte es denn / und vermische annoch Rosenhonig und Maulbeer-safft jedes 2. loth darunter / damit gurgelst oft den Mund auß. Der Safft auß Wegerich / mit Odermännig-wasser und ein paar granen Alaun oder Sals vermischet / und in Mund genommen / ist sehr gut. Der Spiritus Sulphuris und Vitrioli mit ein wenig Wegerich-wasser vermischet / und übergestrichen / heilt die Blateren alsobald auß / nach dem brauche man anders nichts als Rosenhonig / und Quittenkernen-schleim / mit zugemischtem Armenischem Bolo, &c. man kan auch obige Spiritus mit Rosenhonig ein wenig vermischen / und überstreichen. Etliche waschen den Mund nur mit Camffer-brantenwein und Myrrhen-essenz / fleißig auß.

Muselsucht / Gutta rosacea. Such Angesichts-blateren.

Mutterkalt / Monkalt / Blutsauger / Mola uterina, Mola Matricis. Es wird zuweilen auß der Mutter ein Stuck Fleisch aufgestossen / welches oft ganz unformlich / und keine Bildnuß

oder Figur einiges Thieres oder Menschen hat; sondern nur ein bald größeres / bald kleineres Fleischgewächs ist / weich / ohne Bein oder Eingeweid / dennoch aber mit Aderen / und Häuten umgeben; mehrmahlen auch auß lauter Häuten und zaserichten Siebren bestehend. Dergleichen habe ich schon viel gesehen; ja ich kenne eine fürnehme / annoch junge Weibspersohn / welche bey fünf Geburten / da sie allezeit frische / gesunde / lebendige Kinder zur Welt gebahren / nach dem die Nachgeburt fort gewesen / auch ein dergleichen unformlich Fleischgewächs / welches man Blutruher / Monkalb nennet / nicht ohne grossen Schmerzen und Schwachheiten von sich gearbeitet. Bisweilen hat solch Gewächs auch die Form eines Dinges / ist aber ohne lebendige Regung und Bewegung.

Endlich sihet man an statt solcher Gewächsen nur ein mit blutigem Wasser angefüllten häutichten Sack herfürkommen.

Es gehet aber mit diesen Gewächsen gleich wie mit den Mißgeburten zu: Zumahlen nach Abreissung desselben von der Mutter / eben wie nach abgerissener unzeitigen Geburt / oft ein starcker Blutfluß / ja auch wol eine Entzündung in der Mutter begegnet; daß man treffliche Ursach hat / solche gefährliche Zufälle zu verhüten / oder zu vertreiben.

Die wahren Merckzeichen eines Monkalbs sind zimlich schwer zu finden; angesehen dieselbige gleich sind / oder wenig unterscheiden von den Zeichen einer wahren Empfängnuß. Jedoch pflegt in dieser der Bauch allgemach zu geschwellen / nach 18. oder 20. Wochen empfindet die Schwängere schon die Bewegung

gung ihres Kindes / welche von Wochen zu Wochen sich vermehret / und in der Mutter hin und her sich erzeiget. Die Brüste werden auch satt und hartlicht; geben endlich / so man sie trucket / eine wasserige Milch. Die Burde des Kindes wird auch von einer Schwangeren leicht getragen. Da hingegen in dem Monat kein Milch auß den geschwollenen Brüsten kan aufgetrucket werden; auch in dem Leib eine ganz geringe Bewegung gefühlet / nicht wie eines lebendigen Kindes; ja wenn solch fleischicht Gewächs groß worden / ligt es in der Mutter / und underen Leib / wie ein schwerer Stein / fällt auch von einer Seiten / gleich einer Last auff die andere / so man sich hin und her beweget. Nach dem vierten Monat wird die Mutter von einem solchen Gewächs vielfaltig zu Austreibung desselben gereizet / und zwar offft mit allerhand Herzens- und Mutter- schwachheiten / und schmerzlichen Empfindungen in der Mutter. Bisweilen aber wird ein solch Gewächs viel Monat über die ordinari Gebährungszeit getragen / und mag auch wol alsdenn den Bauch grösser machen. Offt aber wird dadurch nur der Leib aufgeblähet / und setzet sich denn solcher etwan einsmahls wider / welches so lang währet / bis das Gewächs auß der Mutter ausgestossen.

Es ist also dergleichen Gewächs anders nichts / als eine falsche und ungerathene Empfängnuß / da etwan ein Eylein bey derselben auß dem Eyerstöcklein abgebrochen / welches keine Fruchtbarkeit empfangen / hienit in der Mutter nach und nach zu einem anormalischen Gewächs worden.

Wenn man nun gewiß weißt / daß ein solch Gewächs in der Mutter steckt / so kan man wol etliche mahl

mahl den Leib mit Aloetischen Pillen starcklicht purgieren; demnach aber Morgens und Abends 20. bis 30. tropffen von Sevenblätter-Essenz eingeben. Der gib 30. gran von zubereitetem Nachgeburtspulver mit Benfuß- und weiß Gilgen-wasser etliche mahl ein. Etliche geben ein paar mahl ein quintl. schwer Rindergall dafür ein. Aderlassen / öftere Elystier von Spießglas-schlacken / Sevenblätter / Pappelen / Sibisch / Salben / Benfuß / weißen Andorn / Bachmünz und dergleichen / in wasser gekocht / hernach mit Dill-öl und Rauten-honig vermischt / dienen auch Ja man kan den dampf von solchem gekoch / oder den Rauch von Sevenblättern / Dillsamen / Kümmich / Mastix und dergleichen / durch einen Trichter in den Mutterhals bis weilen gehen lassen.

Mutter-franckheiten / Morbi matricis.
Such under den Bärmutter-Kranckheiten.

Mutter-mahl / Nævus. Such Anmahl.

N.

Nabel-bruch / Omphalocèle, Hernia umbilicalis. Wenn die Därme oder das Netz sich gegen dem Nabel gewendet / und allda durch das außgedehnte / oder welches selten geschihet / gebrochene Peritonæum hinauffallen / so gibt es einen Nabel-bruch ab / welchen man erkennet an dessen weiche / die aber doch nicht so lind / als wenn sie von Wasser wäre; noch auch so hart / als die Fleisch-bruch; und endlich nicht so gespannen als die Wind-bruch. So pfeget auch die Geschwulst / oder der Auf-fall